

Bo de. Im Laufe der Zeit hat das Schiff verschiedene Erneuerungsarbeiten durchgemacht, und durch die letzte Arbeit bestellte mit dem sogenannten „Amphiboren“ und in Verbindung, der unter Anderem einen hübschen Mast, eine Bibliothek und die Räumlichkeiten für die Verwaltungen enthält.

Am 27. Juli. (Wetterbericht.) Das Wetter ist seit dem 19. d. M. sehr heiß und windig. Seit vergangener Woche ist bei aufsteigendem Luftdruck auch Regen eingetreten, der heute am Tage nicht so sehr in die Erscheinung trat. Der Thermometerstand ist unter diesen Verhältnissen heute wieder einmaler, es waren gegen 3000 Personen am Mittage, oben, jedoch von dem Meteorologen die Bedienung nur unter Aufsicht aller verfügbaren Kräfte besorgt werden konnte. Da der Südwind immer andauernd mehr und auch das Barometer Neigung zum Fallen beobachtet, ist ein Fortdauern der eingetretenen Niederschlagsperiode zu erwarten, auch wird bei der Fortdauer des Südwindes eine Abnahme der Temperatur zu erwarten sein.

27. Juli. (Goldene Hochzeit.) Eine Fülle von Aufregungen der Liebe und Verehrung wurde hier gestern dem Vater unter den Landwirthen Anhalt, Herrn Geh. Oekonom-Rath Sauerbach und seiner Gattin aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit zu Theil, die, obgleich die Einladungen auf ihre Kinder, Enkel und Urenkel und einige andere nächste Verwandte beschränkt waren, doch gegen 90 Personen zu festlicher Feier versammelte, zur Freude des goldenen Paares, das, obgleich der Jubilar 82, seine Gattin 72 Jahre alt ist, in voller geistiger und körperlicher Frische und Gesundheit sich dieses Ehrentages erfreuen durfte. Nachdem am Vorabend der Feier der Gesangsverein von Gersdorf und die Musikkapelle des Herrn Zehn in Gersdorf dem Jubelpaar ein Ständchen gebracht hatten, ließ Herr Zehn die Kapelle des Herrn Musikdirektor Schmidt's-Göhler'sche Weisen erschallen, worauf zunächst die Wirtschaftspräsidenten, dann die Hofmeister und die Mitglieder der Wirtschaften zur Gratulation sich einstellten. Dem Gemeindevorstand von Gersdorf schlossen sich dann glückwünschend die Lehrer des Ortes und der umliegenden Dörfer an, welche ihrer Glückwünsche und Verehrung gegen das Jubelpaar noch in einer von ihnen überreichten Adresse besonderen Ausdruck gaben. Gegen 2 Uhr Nachmittags schied sich das Haus mit den geladenen Gästen. Nachdem zwei Entleerungen unter Segenswünschen dem Jubelpaar zum goldenen Traue, wurde der Jubilar den goldenen Nerven-Raum überreicht hatten, wurde der Geburtstag des Jubelpaares, dem dann auch eine alle Kinder und Kindeskinde aufweisende Photographie dargebracht wurde, aufs Neue durch Herrn Pastor Rieger aus Gernitz eingeleitet, welcher zugleich die dem Jubelpaar von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt gesandte Prachtbild überreichte und die Glückwünsche des anhaltischen Konstituirten aussprach. Während der dann folgenden Mittagsfeier, bei der die Kapelle des Herrn Musikdirektor Schmidt aus Gersdorf tonangebend war, wurde dem Jubelpaar eine sinnige Götter durch ein die Vornamen desselben, Adolf und Sophie, darstellendes, von den Enkeln und Enkelinnen gestiftetes Lebensbild zu Theil. Nachdem darauf der Kaffee eingenommen war, trat der Tanz, an dem sich auch das Jubelpaar beteiligte, in seine Rechte, und Mitternacht war bereits vorüber, als die Gäste der frohen Feier aus dem gastlichen Hause schieden. Unter der Fülle der Glückwünsche, welche in 160 Briefen und 103 Telegrammen von Freunden und Bekannten des Jubelpaares einliefen, befanden sich auch Begrüßungen von Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt und seiner Gemahlin, des erzbischoflichen Paares, sowie Sr. Hoheit des Prinzen Albert mit Gemahlin. Möge es dem Jubelpaar noch lange vergönnt sein, in ungetrübter Gesundheit ihren schönen Lebensabend zu genießen, ihm selbst, der ganzen Familie und Allen, die das Glück beglückt haben, ihm näher zu treten, zur Freude!

27. Juli. (Der Prosch gegen Bürgermeister Seidel vor dem Reichsgericht.) Das Urtheil des hiesigen Staatsanwalter vom 13. April, durch welches der Bürgermeister Seidel aus Reichth bei Koburg zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist von dem Reichsgericht aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen worden. Gewerksmäßige Schiefer liegt nicht vor, höchstens Verweise zur Unterbringung im Anthe.

Sport und Jagd.

Fernfahrt Wien-Neidenberg. Sieger der Fernfahrt Wien-Neidenberg ist Herrmann Weiß-Orag geworden. Er hat die 340 km betragende Strecke in 14 Stunden 16 Minuten zurückgelegt. Zweiter wurde Josef Scholtz aus Hohenburg in 14 Stunden 56 Minuten. Als Dritter stellte Johann Wagner aus Wiener-Neustadt das Ziel nach 15 Stunden 7 Minuten. Die Fahrt ist ohne einen Unfall verlaufen. Die Fahrer kamen meist in guter Condition an.

Gerißzeitung.

Ein fünfzehnjähriger Doppelordbruch wurde gestern vor dem Richter Schwurgericht zu Ende geführt. Angeklagt waren der Leutnant Ferdinand Wohlgenuth aus Triebe und Julius Klotzsch aus Petritsch, im Dezember 1883 zu Magdeburg die Hieser Ludwig und Anna Kaminitschkin Geheute aus Wladimir gemeinschaftlich gemacht zu haben. Dieses Geheuer verstand vor mehr als zwölf Jahren unter Umständen, die auf Raubmord schließen ließen. Schon damals wurden die Angeklagten verhaftet, mußten aber als Mangel an Beweisen freigelassen werden. Nachdem die Geheule der Ermordeten gefunden waren, wurde die Anklage wieder aufgenommen. Die Vernehmung in Gegenwart von über 200 Zeugen ergab die Schuld der Angeklagten ungewisselt. Jeder der beiden wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hessische Lokalnachrichten vom 28. Juli.

Hamburg, 27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

Hamburg, 27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

Hamburg, 27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

Wasserstände (- bedeutet über, - unter Null.)

Table with 4 columns: Station, Date, Water level, and another date. Rows include stations like Gersdorf, Mühl, etc.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

Vom 1. September ab greifen gemäß einem Bundesratsbeschlusse folgende Neuerungen in den für die Versorgung umgebenden Zonen des Reichs für einträgliches Vieh zu: Weizenmehlgrain in Ritten hat bis 15 künftige 14% des Bruttoertrags, für geräuchertes Schweinefleisch in Ritten hat bis 16 künftige 11% für solche Schinken in Ritten hat bis 16 künftige 14% für gefolde Hinderungen in hermetisch verschlossenen Blechgefäßen in Ritten aus wenig in Holz unter 45 kg hat bis 14 künftige 17%, für beschlossenen in solchen Ritten von 45 kg und darüber hat bis 18 künftige 15%, für Sago und Sagozucker, Sagozucker, Tapioka in Ritten hat bis 14 künftige 12% und für Zee in mit Staniol ausgelegten Ritten aus welchem Holz hat bis 23 künftige 21%. Außerdem hat der Bundesrat beschlossen, daß im § 2 der Bestimmungen über die Zare eine Änderung getroffen wird, wonach bei der Einfuhr von Wein, sowie von Petroleum in zum Transport dieser Flüssigkeiten eigens eingerichteten Fahrzeugen ohne anderweitige unmittelbare Umschichtung das postamtliche Gewicht in der Weite zu ermitteln ist, daß zu dem Gewicht der Flüssigkeit bei Wein 17%, bei fettem Mineralöl 29%, bei flüssigen Mineralölen 20% und bei anderen Mineralölen 25% dieses Gewichtes zugezogen werden.

Vom 1. August ab sind Verbräunungsgegenstände für Postfrachtkosten aus Deutschland nach Italien nicht mehr zu fordern. Die Postgebühren sind als gewöhnlicher Ausweis über den Umlauf der Waare angefallen. Paris, 26. Juli. Aus den hiesigen eingelaufenen Meldungen schließt man, daß die russische Wälsche etwa dreimal ab und zu erreicht werden wird.

Concursachen, Zahlungseinstellungen etc.

Reicher Ernst Hugo Börg in Dresden, Kürschnermeister Carl Paul W. in d. i. in Schöneberg bei Gensdorf, Drechselmeister Leopold B. in d. i. in Gensdorf.

Wiederkäuf.

Schlachtviehmarkt im Stad. Viehbof a. d. Ballen am 27. Juli.

Table with columns: Species, Quantity, Price, etc. Rows include Rinder, Schafe, etc.

Offizieller Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehbof zu Leipzig am 27. Juli 1886.

Table with columns: Species, Quantity, Price, etc. Rows include Rinder, Schafe, etc.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

27. Juli. (Vericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt a. d. Heiligengrabenstraße waren angetrieben: 993 Rinder und 1440 Schafe. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilte sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern 478 Stück den vertriebenen Dänemark-Anthellen. Es wurden gegahlt für 50 kg Schlachtgewicht: I. Qualität Ochsen und Quinen 60-62 M., II. Qualität Ochsen und Quinen 55-58 M., Junges fettes Rind 52-55 M., Heilige fettes Rind 40-49 M., Geringere fettes Rind 40-43 M., Bullen nach Qualität 45-54 M. Die Schafe vertheilte sich ihrer Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gegahlt wurde für I. Qualität 55-60 M., für II. Qualität 49,50-53,50 M., für III. Qualität 42-47 M. Die Resultat am heutigen Markte war etwas besser, als in der Vorwoche und festes Preis für die Quanten der Verkäufer. Für auswärts angekauft und verkauft wurden 150 Rinder, unverkauft blieben 20 Rinder und 61 Schafe.

120-135 M., Hafer 1

Alten-Actien 140-155 St. ...

Kartoffeln, Stärke, Kartoffelmehl ...

Fleisch, Butter, Eier, Käse ...

Wollwaren, Baumwollwaren ...

Leinwand, Seiden ...

Wollwaren, Baumwollwaren ...

Berlin, 27. Juli. Renten ...

Samburg, 27. Juli. Renten ...

Berlin, 27. Juli. Renten ...

St. Pauli, 27. Juli. Renten ...

Coursnotierungen

der Berliner Börse vom 27. Juli

(Ertragslose-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere

Ausländische Fonds

Deutsche Hypothekendarlehen

St. Pauli, 27. Juli. Renten ...

Bekanntmachung

Von den zur Rückzahlung ...

Aus der 52. Verlosung ...

Aus der Verlosung vom 1. März 1896 ...

Die Obligationen werden ...

Die Einlösung geschieht ...

Der Betrag der ...

Formulare zu den ...

Bekanntmachung

Wegen Ausführung ...

Bekanntmachung

Bei der hiesigen Sparkasse ...

Notationsdruck und Verlag ...

Verkauf von

Haumburger Braunkohlen-Aktien

In einer Kontschleife ...

Die Aktien haben im ...

Spezielle Angebote ...

Die

Hartobstverpachtung

der Anlagen des

Schulgutes Pforta

findet Sonnabend ...

Bauplätze

für Villen,

Ziegenrück,

Verdingung

Die Menage-Bedürfnisse ...

Die Menage-Kommission.

Gothar Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand ...

Dr. Wilhelm Rasch, Steinweg 25.

Otto Thiele

Buchdruckerei und Verlag ...

Halle (Saale), Leipzigstr. 87

zur elegantesten und schnellsten Herstellung

aller kaufmännischen Drucksachen

Muster und Preise stehen ...

Mitteilungen, Briefbogen, Couverts, Preislisten



(Nachdruck verboten.)

Auf Grünweide.

14)

Roman v. G. Palmé-Panſen.

XIX.

Hermine trat in den hellerleuchteten Korridor. Ohne vermüßt zu werden, konnte ſie ſich auf Augenblicke der heißen Salonluſt entziehen, denn eben jetzt ließ ſich dort ein neuer Geſangsvortrag hören. Langſam, mit leis rauſchender Schleppe ſchritt ſie dahin. Es lag ein müder Ausdruck auf ihrem Antlitze, der im Weiſein Anderer niemals ſichtbar wurde. Sie war ſtarkgeiſtig und hatte eine Natur, die, wenn ſie litt, lächeln konnte. Die unerwiderte Leidenschaft, zu der ſich ein tiefes, eiferſüchtiges Weh geſellt, hatte ihr Herz krank gemacht und — ſie war ſich deſſen bewußt — alle böſen Kräfte ihrer Seele entſetzt. Was aber bewies ihr, daß in Reimer wirklich alle Liebe erſtorben? Seine kalte Ironie konnte ein Deckmantel ſeines Leidens ſein, wie es bei ihr das Lächeln war. Sie gedachte jenes Abends, wo er ſie ſo eifrig und fremd zurückgewieſen. Von eigenem Denken und Thun auf das Anderer ſchließend, deutete ihre unedle Seele ſein Benehmen als Rache für die einſt erlittene Zurückſetzung. Nun dieſe geſtillt war, bedurfte es vielleicht nur eines leiſen Kuſes, ihn wieder zu ihrem Herzen zu ziehen.

Als ſie nun vom Gange her, dort wo das Kinderzimmer lag, wo es ſtill und dunkel war, das Geplauder ihres Kindes und ſeine Stimme hörte, überkam ſie ein ſüßes Erſchrecken. Leiſe trat ſie näher, die nur angelehnte Thür geſtattete ihr einen Blick in das von einer Hängelampe erleuchtete Zimmer. Hier, am runden, mit Spielzeug bedeckten Tiſch ſaß Reimer, das plaudernde Kind auf dem Schooß, lächelnd in ſeine dunklen Augen ſchauend. Die erregte Frau lehnte den blonden Flechtentopf gegen die Wand und horchte mit klopfenden Buſen.

„Warum kamſt Du nicht in den Saal hinein, Alice?“ fragte der Gutsherr, „anſtatt vor der Thür zu lauſchen?“

„Mama hat es verboten,“ antwortete das Kind, „wenn Mama Beſuch hat, komme ich nicht aus der Kinderſtube. Aber hier iſt es ſo langweilig, ich hörte ſo ſchönen Geſang, da bin ich hingelaufen und habe zugehört und da kamſt Du, Onkel Reimer.“

„Aber warum lieſt Du vor mir fort?“

„Weil ich dachte, Mama käme. Ich fürchte mich vor Mama, wenn ſie böſe iſt. Sie hat mich nicht lieb. O, ich verſtehe es wohl, wenn Mama und Großpapa ſich ſtreiten — ſie hat Niemand lieb, nur Dich.“

„O! — Sieh, welche hübsche Puppe! Sie hat Augen wie — wie ein paar ſchwarze Kohlen!“

„Wie meine,“ lachte die Kleine.

„Aber ſind Deine Augen nicht müde? Es iſt ſpät, Alice, müßt Du nicht ſchlafen?“

„Ja, wenn Minna kommt.“

Das Kind legte den dunklen Lockentopf vertraulich an Reimer's Bruſt.

„Ich will Minna ruſen, ſoll ich?“

Alice nickte, als Reimer ſie aber von ſeinem Knie heben wollte, ſchrie ſie leiſe auf.

„O weh, meine Locken, ſie ſitzen an Deinen Knöpfen feſt.“

Reimer ſuchte dieſelben loszulöſen, es ging nicht. Blöcklich ſtand Hermine vor ihnen. Er wollte ſich erheben, unterließ es jedoch, um dem Kinde nicht wehe zu thun.

„Sie finden mich in einer ſonderbaren Situation, Frau Landrätin,“ ſagte er verlegen.

„Einen Augenblick Geduld, ich will Sie daraus befreien,“ antwortete Hermine, indem ſie eine Scheere vom Tiſche nahm und mit ſchneller Bewegung die Locke abſchnitt.

„So, Herzchen, geh zu Minna und laß Dich zur Ruhe bringen. Ich kam, um dies ſelbſt zu thun, aber laß nur, und laß Dir vorher noch einen Kuſen geben.“

Das Kind eilte fort, es ſchien allerdings Furcht vor der Mutter zu haben. Die Thür fiel in's Schloß, Reimer und Hermine ſtanden ſich gegenüber. Hermine's Wangen brannten, mit verſchleiertem Blick ſah ſie auf ſeine Hände, die vergeblich das krauſe Haar von den Knöpfen zu wickeln ſuchten. Er rebete, aber was er rebete, verſtand ſie nicht, ſie war wie traumbeſungen — Endlich trat ſie an ihn heran.

„Laſſen Sie,“ ſagte ſie mit bebender Lippe, „ich ſelbſt will die Locke ablöſen, ſie ſoll nicht zerſtört, nicht zerſchnitten werden, ſie ſoll mir ein Andenken ſein an — eine ſchöne Stunde.“

Er entgegnete nichts, aber er ließ ſie gewähren und ſah nun nieder auf ihr blondes, leiſe niedergebeugtes Haupt und fühlte, wie die weißen, weichen Finger an ſeinem Körper zitterten, ſah ihre Bruſt ſich heben und ſenken, ihre ganze innere Bewegung, und mußte und empfand es jetzt, daß ſie liebte. Was hätte er für dieſen ſichtbaren Beweis vor einem Jahrzehnt gegeben! Sein Leben wäre ihm nicht zu theuer geweſen. Jetzt aber, — er fühlte es von Neuem, — jetzt war es zu ſpät. Er konnte ſie nicht lieben, nicht einmal achten, denn er haßte die Lüge und haßte ſie oftmals als unwahr erkannt, er konnte nichts anderes, als ſie — bedauern.

Es lag daher eine ungefannte Weichheit in ſeiner Stimme, als er ſagte: „Es iſt mit der Erinnerung anders als mit der Hoffnung. Die Erfüllung derſelben entſpricht ſelten dem ſehrſüchtigen Glücksgefühl, das wir Hoffen nennen. Aber von dem, was wir erlebt, durchkämpft haben, ſtreift gar leicht die Zeit, was ſtörend oder herb geweſen iſt, ab und laßt im Gedächtniß haften, was wohlthuend und licht. — Halten wir Beide daran feſt. Gedenken wir der Vergangenheit fernerhin in dieſer Weiſe.“

Sie hatte die Locke abgelöſt und blickte nun auf in ſein ruhiges, ernſtes Geſicht. Abes Bittere, Schuldberuhte, Wehvolle zuckte auf in ihrem Herzen, wallte über in zaghaften, zitternden Worten, allmählich in der ganzen Gluth der ſo lange niebergehaltenen Leidenschaft. Sie ſagte: „Ich kann der Vergangenheit nicht friedvoll gedenken. Soll ich zufrieden werden, muß ſie todt für mich ſein! Ihrer gedenken, heißt einer Schuld gedenken, die das Schickſal ſchwer gerächt. Seien Sie ein milderer Richter. Laſſen Sie ſich's genügen mit meiner Sühne, die eine troſtloſe Ehe mir auferlegt. Aus der herzloſen Koſette hat das Leben ein Weib gemacht, welches meint, nun erſt beginne die Jugend, die Jugend mit allen den holden Anrechten, welche ſie an — Liebe hat. Ich kannte ſie nicht, niemals zuvor. Soll ich von ihr nicht anders denken, als daß ſie eine verzehrende Leidenschaft iſt, die unſäglich elend macht, ſoll ich das Weh mein Leben hindurchtragen, weil — Sie nicht verzeihen, nicht vergeſſen wollen, Reimer?“

Ihr wilder Schmerz jammerte ihn, er wollte dem ein Ende machen.

„Es läßt ſich ein Gefühl nicht erzwingen, Hermine, ich kann vergeſſen, verzeihen, aber — nicht wieder lieben.“

Sie ſtützte, leiſe zitternd, ihre Hand auf den Tiſch und lachte gezwungen auf.

„Daß ich's glauben könnte! Werfen Sie die Maſke ab, Reimer, wie ich, wir haben ſie lange genug getragen.“

Seine Stirn röthete ſich.

„Eine Maſke zu tragen, dazu, Frau Landrätin, bin ich zu ſtolz.“

Da war wieder der eifſige Ton, der ſein Wort bewahrheitete. Nein, er liebte ſie nicht, ſie hatte ihn — verloren.

Langsam trat sie zurück, und die Arme schwer auf die Lehne eines Sessels stützend, sah sie todtbleich, mit festgeschlossenen Lippen, in sein festes Auge.

Er fuhr fort:

„Ich will Ihnen nicht wehe thun mit herben Wort, aber — Sie selbst sprechen es aus, warum sich unsere Herzen nicht wiederfinden können. Die Wahrheit über Alles, Frau Landrätthin! Das Fundament jeder wirklichen Liebe ist Wahrheit, höchste Achtung! Wo die fehlt, fehlt der Liebe das nährende Erdreich, woraus sie zum Glücke erblüht. Leidenschaft mag diese Basis entbehren können, die Liebe für's Leben nicht! — Sie sind nicht, was Sie scheinen, Frau Landrätthin, und das trennt uns. Die — Maske trennt uns! — Doch“ — er trat zu ihr und reichte ihr die Hand — „warum die guten Beziehungen, die seit Generation unsere Güter verbunden haben, warum unser nachbarliches Verhältnis durch so harte Worte stören! Verzeihen Sie dem rauhen Mann! Wunden vernarbt die Zeit, ich habe erfahren, und die Ihrige —“

„O, sorgen Sie nicht darum,“ fiel sie ihm in's Wort, sich zur ganzen Höhe aufrichtend, der tödtlich verwundete Stolz brach in Strahlen des Hasses aus ihren Augen. — „meine Wunde bedarf zur Heilung nicht der Zeit. Ein Arzt hat sie schnell und sicher bis zur Schmerzlosigkeit ausgebrannt —“

„Der Arzt hat heilen wollen —“

„Er hat gehilt, — und damit Sie's wissen, dies Wort ist — Wahrheit!“

„Ich sehe es,“ antwortete Reimer, dem haßerfüllten Blick ruhig begegnend, „ich aber erhoffte Besseres davon — Frieden, Frau Landrätthin. Wollen wir nicht in Frieden auseinandergehen?“

Nochmals hielt er ihr die Hand hin, und einen Augenblick legte sie ihre kalten Finger hinein. „Ja, gehen wir auseinander,“ wiederholten ihre Lippen schweren Tones, indem sie sich von ihm wandte.

Die Thür, die sich schloß, den Schritten, die nach und nach verhallten, horchte sie nach, dann brach sie zusammen. Das Gesicht mit den Händen bedeckt, lag sie einen Augenblick bewegungslos, tonlos da. Nur das rasche Athmen der Brust verrieth die innere Bewegung. Sie weinte ohne Thränen

Im Saal hatte unterdessen Spiel mit Gesang abgewechselt. Auch der brave Herr Bohne war dazu aufgefordert und hatte mit angenehmer Stimme, aber entsetzlichen Gesichtsverziehungen ein Lied gesungen, welches ihm Marietta begleitete. Zum Dank hierfür wich er nun erst recht nicht von ihrer Seite. Heilwig konnte kaum mehr seinen Nerger darüber verbergen. Er fand das „Stelet“ durchaus nicht comme il faut und versuchte diesen Trabanten seiner Sonne durch moquante Bemerkungen und geringschägige Behandlung in andere Bahnen zu lenken. Unsonst, Bohne besaß eine fast zu kindliche Harmlosigkeit und Gutmüthigkeit, um in dem Benehmen des Offiziers eine Absicht zu erkennen. — Jetzt bat dieser ihn, das eben vorgetragene Lied, mit eigener Begleitung, zu wiederholen, die ganze junge Damenwelt sei entzückt davon, er sei beauftragt, ihm dies zu sagen.

„Schmeichelhaft, sehr schmeichelhaft,“ stieß Bohne freudig hervor.

„Sie stammen wohl aus einer Künstlerfamilie?“ spöttelte Heilwig.

Von seiner Familie und einigen wohlklingenden Namen zu reden, das war Bohne's Schwäche.

„Das nicht, Herr Rittmeister. Familie jedoch musikalisch, bis zu Großvätern zurück. War ein Genie mein Großvater, der General. Nicht gefannt, aber davon gehört. Blies die Flöte,“ — er spitzte den Mund und schnippte mit den Fingern, — „erqu coast! sage ich Ihnen. Dann der noch lebende Appellationsrath, mein Onkel, ein Geigenstrich, den man nicht wieder vergißt! Die Flöte des todtten Generals dagegen nichts. Dann —“

„General? Von welchem Corps? Divisions- oder Brigadegeneral? Welche Garnison?“

„Was weiß ich! General der Bürgerwehr. Ist veraltet, hm, ja. Na, sein Sohn, der Medizinalrath Bohne, mein Vater, ein Tenor —“ er schmalzte mit der Zunge. — „wundervoll ist nichts dagegen! Mein Großvater, der General, soll gesagt haben —“

„Ach, lassen Sie den todtten General und den noch lebenden Appellationsrath und übertreffen Sie das ganze Bohnengeschlecht in der Meisterchaft der Kunst, Herr Volontair,“ spottete Heilwig.

Marietta aber, die dem ganzen Gespräch still zugehört, mühte sich nun hinein. Sie hatte sich selbst über diesen originellen

Menschen belustigt, aber vor der ganzen Gesellschaft sollte sich ihres Vormundes braver, zuverlässiger Beamter nicht lächerlich machen, was geschehen, wenn er unausgefordert nochmal dasselbe Lied und mit eigener Begleitung gesungen, wobei sicherlich unter den eifrigen Fingern der langen Hand sogleich einige Saiten gesprungen wären. Ueberall vielleicht unterdrücktes Lachen und spöttische Miene, nein, das litt sie nicht. So sagte sie schnell: „Wenn noch gesungen werden soll, so will ich dies thun.“

Heilwig sah seinen Plan durchkreuzt, er war nicht darnach geartet, sich dies gefallen zu lassen. Das gnädige Fräulein dürfe sich nicht überanstrengen, er proponire das schöne Waldlied im Chor, zu dem Herr Bohne im mondburchschienenen Garten das Echo singen müsse. In der That, Bohne ließ sich als Echo hinausgehen in den Mondschein, der nur im Kalender erstirte.

Das junge Mädchen sah den beiden Herren ärgerlich nach.

„Laß Dich das nicht verstimmen,“ ließ sich plötzlich die Stimme ihres Vormundes hören, der nun an ihre Seite trat, „es ist Bohne schon recht, wenn er einmal böse Erfahrungen macht, wann lernt dies große Kind Menschenkenntniß und Weltflugsheit? Aber daß Du ihn der allgemeinen Bepötelung nicht preisgeben wolltest, dafür weis ich auch ich Dir Dank.“

„Ich hatte selbst etwas gut an ihm zu machen,“ lebte sie ab.

„Er giebt auch Veranlassung zur Belustigung, dieselbe darf nur nicht in Bosheit ausarten,“ erwiderte Reimer und sah dann eine Weile schweigend auf die muntere Gesellschaft. Sein Antlitz zeigte nicht die gewohnte Friese, zwischen den beiden Augenbrauen lag eine ernste Falte. „Wenn es Dir recht ist,“ fragte er, „so bleiben wir nicht länger, als das Souper dauert.“

Marietta blickte schnell und forschend zu ihm auf, die Stimme verrieth einen leisen, müden Anflug.

(Fortsetzung folgt.)

Hochsommer-Nacht.

Aus dem Italienischen der Mathilde Serao.

Die Terrasse erschien weiß, schneeweiß im hellen Schein des sommerlichen Vollmondes; die ganze Umgebung war durchfluthet von diesem ruhigen, weichen Licht. Und die Strahlen ergossen sich über die weißen Blüthenbüschel des Jasmin, daß man meinte, sie seien aus Silber; sie fielen auf den lustigen Vogelbauer, dessen kleine Bewohner, das Köpfchen hinter dem Flügel versteckt, friedlich schliefen; sie senkten sich wie Schneeflocken auf Clelia's Gesicht und verließen ihm einen eigenthümlich reinen Ausdruck, ohne Schatten, mit Ausnahme dessen, den die herabgelassenen, schwarzen Wimpern erzeugten. Die Häuser verschwammen in einer dichten, milchigen Atmosphäre; milde und regungslos lag das Meer da und die entfernten Umrisse des in Nebel gehüllten Vespigo glichen immer mehr dem Kopf eines phantastischen, in tiefe Betrachtung versunkenen Thieres. Vom dämmerigen Himmel aber, an dem die Sterne verglühten und erstarben, hob sich das heitere Profil der geflügelten, unbeweglichen „Victoria“ ab und auch in dieser Bronzestatue spiegelte sich etwas von der stillen Weiße dieser Stunde wieder.

Auf der Terrasse verriethen bloß zwei Dinge Leben, fest entschlossen, sich dem milden, beruhigenden Einfluß des Abends nicht zu beugen. Es war ein Brillant an Clelia's Ohr, der mit der den kostbaren Steinen eigenen, kalten und herrlichen Gleichgültigkeit ununterbrochen feurige Strahlen nach allen Richtungen aussandte. In der finsternen Ecke hingegen glühte Giorgio's Zigarre gleich einem kleinen Vulkan. Giorgia gehörte nämlich in die Kategorie der „starken Geister“ und fühlte diese Abneigung gegen Alles, was Sommerabende, Träumereien, Poesie zc. hieß, lauter Dinge, nur dazu geeignet, das Herz seines Gleichmüthigen zu berauben, die Energie eines geistvollen Mannes abzuschwächen. Aber es ist eben kein Leichtes, ironisch, skeptisch und realistisch zu bleiben, wenn sie bis in die Poren einbringt, die zu straff gespannten Nerven beruhigend, die düsteren Gedanken in vage, roßige Ideen verwandelnd.

Das mußte er und darum hatte er sich in dem vom Mondlicht noch nicht erhellten Winkel niedergelassen, aber das Mißtrauen, der Verdacht ließen sich nicht aus seiner Seele bannen: er hätte am liebsten aufbegehrt, begnügte sich aber damit, Rauchwolken vor sich hinzublauen, ohne daran zu denken, das Wort an Clelia zu richten. Sie träumte wieder, die große, ewige Träumerin; sie schien Alles um sich her vergessen zu haben, auch seine Gegenwart, denn sie sah nicht ein einziges Mal zu ihm

über. Sie rührte sich nicht, sie sprach keine Silbe, gleich einer schlummernden Götterstatue, die des Pygmalion harret, der sie erweckt.

Da plötzlich — unterbrach ein lauter, vibrierender Ton die tiefe Stille, als berühre eine entschlossene Hand die Tasten eines entfernten Klaviers. Clelia schrak zusammen, öffnete die Augen, verharrte einen Moment in horchender Stellung, und sich an Giorgio wendend, sagte sie mit leiser Stimme: „Da haben wir es.“

„Was?“

„Sie werden schon hören.“

Und in der That schlug die unbekannte Spielerin zwei oder drei Tasten an, machte, als zögerte sie, eine kurze Pause und begann dann ein lebhaftes Vorspiel. Es war eine rasche Aufeinanderfolge von Notenn, von den weichsten bis zu den schärfsten und durchdringendsten; es folgten tapirische und lärmende Läufe, getrillerte und muntere Skalen; bald waren es ernste und tiefe Stimmen, gleich dem Grollen des Donners; ein ungemein schnelles Spiel, dessen Steigerungen zu verfolgen dem Ohre unmöglich war. Es hatte den Anschein, als suchten die Hände der Spielerin sich gegenseitig zu halten, indem sie wie verrückt von einem Punkte der Klaviatur zum andern eilten, sich näherten, um sich sofort wieder zu entfernen und sich in rastlosem, verzweifelnem Jagen von Neuem zu verfolgen. Dann schollen die Töne an, erweiterten sich allmählich; man unterschied deutlich die einzelnen Noten, — es war, wie wenn Perlen, von einer Schmir abgeloßt, Stück für Stück in ein kupfernes Becken fielen — man begann ein Motiv herauszufühlen. Es war ein liebliche, ruhige Musik mit leiser, heiser Begleitung, — etwas unergleichlich Süßes, das man für das Schlummerlied eines Kindes oder für Liebesgeflüster halten konnte; ein Lied ohne Worte, das aber in klingenden Wogen die Wiedergabe jenes leuchtenden Schimmers war, der diese Augustnacht erhellte. Lied ohne Worte, aber der Himmel, das Meer und die bronzene Statue der Vittoria lauschten ihm mit Wohlgefallen; zirstreut, hier und da, glaubte man ein Lächeln zu gewahren.

Aber es blieb nicht immer so; die Melodie ging in ein frisches, heiteres Lachen über, das Spiel wurde lärmender, abermals war der musikalische Wahnsinn in die Hände gefahren. Das liebliche Motiv ging in ein leidenschaftliches, die Ruhe in Erregung über. Es war ein Eilen, ein Hasten, eine Festigkeit, ein Fieber — dann ein unzulammenhängender Schrei; am Höhepunkt ihres musikalischen „Wirbelwindes“ angelangt, hatte die Spielerin fehlgegriffen.

„Sie hat sich geirrt, sie hat sich geirrt!“ — rief Clelia, von großem Schrecken erfaßt, aus.

In ihrem Gesicht aber prägte sich Schrecken aus, die Hände zitterten, ihr ganzer Körper erbebte, wie beim Anblick einer tödlichen Gefahr.

„Nun, und?“ — fragte Giorgio mit seiner gewohnten jarkastischen Stimme.

„Nichts“ — erwiderte sie, bemüht, das Gleichgewicht zu erlangen.

Die Spielerin begann von Neuem ihr Stück, nahm gewissenhaft die schwierigen Läufe in Angriff, legte womöglich noch mehr Seele hinein, wiederholte die ruhige Skala, die des süßernen Nachens, ging in den Moment der Erregung über, gelangte am Kulminationspunkte an und das müße Geheul erhob sich — abermals hatte sie fehlgegriffen und noch ärger wie zuvor. Aber sie ließ sich nicht einschüchtern; sie begann drei oder vier Mal von vorne, um stets in der nämlichen Art zu enden; sie legte eine Geduld, eine bewunderungswürdige Aufmerksamkeit hinein — vergeblich! Am verhängnisvollen Punkt angelangt, überkam sie jedesmal entsetzliche Angst, sie verlor die Herrschaft über sich, zögerte und — fiel; es war ihre eine Unmöglichkeit, diese Stelle zu überwinden; es schien ihr ein verschlossenes Problem, eine unübersteigbare Schwierigkeit. — Ein Vergnügen, sie so gut spielen, mit so viel Vorsicht zu Werke gehen zu hören, die glänzende Ausföhrung zu beobachten, zu sehen, wie sie sich selbst übertraf, Künstlerin war — und dann mußte es in so lächerlicher Art enden. Clelia's Wesen spiegelte alle diese verschiedenen Eindrücke wieder. Zuerst lauschte sie, lächelte, genoß gewissermaßen, dann trübte sich ihre Heiterkeit, das Gesicht erblaßte immer mehr, die Augen erweiterten sich, sie wurde ängstlich, nervös, schien den schwierigen Moment in weite Ferne zu wünschen, sank dann, wie erschöpft von dieser neuen Niederlage in ihren Stuhl zurück. Giorgio verwandte kein Auge von ihr: die Zigarre war erloschen.

Aber diese Eindrücke vernücherten sich allmählich, erstarben, und es blieb nur ein Anflug von Melancholie zurück. Die ent-

fernte Spielerin, überzeugt von der Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen, hatte sich auf ein anderes Stück verlegt und führte es meisterhaft aus. Es war klar, sie wollte sich zeritreuen, jenes erste vergessen, das ihr nicht gelingen wollte. Dann ging sie zu einem Dritten über, exzellirte im ernsten und scherzhaften Genre, müdete ihre Finger bei dieser Kurusmusik ab, aber dann qualende Bewußtsein ihrer Unfähigkeit führte sie abermals zu ihrer fixen Idee, dieser gefährlichen Stelle zurück — es geschah ganz unbewußt, daß sie sich wieder daran wagte: Dieses Mal aber schien das Klavier selbst in ein Hohngelächter auszubrechen. Und Alles schwieg.

„Nun?“ — fragte Giorgio abermals, aber mit bedeutend gemilderter Stimme.

„Nun also,“ — versetzte Clelia, „diese Spielerin bringt mich zur Raserei. Es sind bereits zehn Tage, daß sie von dieser Schwierigkeit gequält wird, und ich leide mit ihr.“

„Weshalb?“

„Weshalb? Ja, wenn ich es nur selbst wüßte. Was kümmert mich im Grunde genommen, ihr Spiel? Weshalb empfinde ich die nämlichen Eindrücke, wie sie? Welche Verbindung besteht zwischen uns Beiden? Was sagt mir ihre Musik, was bedeutet dieser dunkle, unausführbare Punkt? Ich verstehe nicht und gerade das vermehrt mein Unbehagen.“

Giorgio antwortete nicht: er dachte. Er suchte sich in Clelia's Stimmung hineinzuversetzen und bildete sich ein, zu leiden wie sie.

„Ich habe mich nie des Gedankens erwehren können, Giorgio, daß wir Alle, Skeptiker oder Gläubige, Menschen mit jungfräulichen Herzen oder frühreife junge Leute, positive Geister oder fränkliche Herzen, daß wir Alle, Alle in der Tiefe unserer Seele einen verborgenen Gedanken. Er ist nicht allenthalben derselbe, aber er verfolgt uns ohne Unterlaß; unser Gefühl, unser Bewußtsein sagt es uns, aber wir wissen nicht, was es ist. Ist es eine verschleierte Schicksalsfrage, ein ins Unendliche gezogenes Fragezeichen oder das unlösbare Räthsel des Lebens? Wer kann es wissen! Mögen wir nun lachen, scherzen, weinen oder leben, allenthalben begleitet sie uns, diese unbekannte Furcht; dann mit einem Male tritt sie uns beharrlich, groß und wirksam vor die Augen. Sie quält und martert uns, da wir ihre Natur nicht kennen, nicht wissen, was sie von uns verlangt, und zittern, daß es nicht unser Glück sei, welches sich hinter unserer Unwissenheit verbirgt. Vielleicht ist es dieser Kampf mit dem Unbekannten, Unfassbaren, jenes Ringen mit der verborgenen Macht, den diese Musik zum Ausdruck bringt.“

„Vielleicht,“ erwiderte bloß Giorgio, ernst geworden.

„Vielleicht! es ist unser Lieblingswort. Wir sind blind, und wenn wir die Augen öffnen, ist es, um die Sonne entschwinden zu sehen, zurückzuversinken in Nacht. Besser, schlafen.“

Er wandte den Kopf, gewissermaßen verdrücklich, ab. Ihre brillantesten Ohrringe glitzerten und glühten; der Mond erhellte sachte die Erde, in der Giorgio saß; er merkte von alledem nichts. Clelia's Worte waren ihm in's Herz gedrungen und hatten von Neuem den nagenden Zweifel erweckt. Regungslos, mit emporgezogenen Augenbrauen, den Kopf in die Hand gestützt, stellte er sich dieselbe Frage wie Clelia.

Und wie durch unsichtbare Anziehung erklang von Neuem die Stimme des Klaviers. Die Spielerin machte einen letzten Versuch.

„Heiliger Gott!“ — sagte Clelia, das Gesicht in den Händen verbergend. „Werde ich mich denn niemals dieser Gewalt entziehen können? Wird' ich nie erfahren, was es von mir will, mein Herz?“

Einen Moment berührten sie sich fast; sie waren sich nahe, sehr nahe

„Oh Giorgio, wenn es Ihnen bekannt ist, dieses Wort des Lebens, wenn sie Ihnen klar ist, diese undeutliche Idee, um der Barmherzigkeit willen, sagen Sie es mir.“

„Liebe“ — sagte er mit feierlicher Stimme.

Und wie ein Schrei der Freude, des Triumphes erklang es auf dem Klavier; der Mond hatte den letzten Schatten von der Terrasse vercheucht und der tiefe Friede dieser Augustnacht jentse sich ins Herz der jungen Leute.

Abenteuer eines Höhlenforschers.

Anlässlich der Erschließung der Höhle von Radrac im französischen Departement Lot umweit des Wallfahrtsortes Rocamadour, bringt der Monte Illustré eine Schilderung der Abenteuer, die Herr C. A. Martel, der Vorsitzende der Societé de Spéologie

und Erforscher der Höhle, seinerzeit zu bestehen hatte. Nachdem dieser auf einer ersten Expedition im Jahre 1889 alle Schwierigkeiten überwunden und die wundervolle Grotte mit ihren vier Seen und ihren zauberhaften Krystallgewölben glücklich entdeckt hatte, unternahm er kurze Zeit darauf mit einigen kühnen Touristen eine abermalige Reise in die Unterwelt, die sich ihm aber, da er die gebotenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht ließ, nicht gerade zu einer Vergnügungsfahrt gestalten sollte. Er hatte drei Personen in einem Boote untergebracht, das nur für zwei bestimmt war, und so ereignete sich einer der dramatischsten Schiffbrüche, die die menschliche Phantasie erdenken könnte.

„Raum hatten wir uns auf dem größten der Seen eingeschiffert“, erzählt Herr Martel, „als eine vertehrte Bewegung oder eine heute noch unaufgeklärte Ursache das Boot von der Richtung abbrachte: sein Vordertheil blieb an einem Felsenvorsprung hängen. Ich wurde durch das Gestein an der rechten Seite verlegt und verlor das Gleichgewicht. Das Boot neigte sich auf die linke Seite, so daß das Wasser eindrang, und ehe man sich dessen versehen konnte, schlug es um. Wir fielen alle drei ins Wasser und unsere Kerzen verlöschten. Der plötzliche Uebergang zu dieser unterirdischen Dunkelheit wirkte zuerst stärker auf mich, als das Bad in dem Wasser von zwölf Grad; das Gefühl der Kälte war von jenem wahrhaft schrecklichen Eindruck, den die rabenschwarze Nacht hervorbrachte, vollkommen gewichen; von diesem Augenblicke an begreife ich die instinktive Angst, die viele Menschen vor der Dunkelheit der Höhlen empfinden.“

Trotz der Blöckigkeit des Abenteurers hat keiner von uns jeine Kaltblütigkeit verloren und Jeder hat sogar von den paar Sekunden, in denen sich der Vorfall abspielte, die deutlichsten Erinnerungen behalten.

Herr Delclaur, der zuletzt aus dem Boote geschleudert worden war, hatte sich noch im Augenblick, wo die Kerzen ausgingen, mit einem raschen Blick über die Situation orientirt und am Hintertheil des Schiffes einen mit Wasserblumen bedeckten Felsenvorsprung wahrgenommen. Mit zwei oder drei Schwimmbewegungen hatte er ihn erreicht, zog sich daran in die Höhe und war so im Stande, den beiden anderen Schiffbrüchigen Hülfe zu leisten. Herr Pradines hatte sich, gleich mir, am Gestein verlegt; er wurde ebenfalls nach links gestoßen und folgte mir im Wasser nach. Da er durch einen Ruck, den er trug, genirt war, ergriff er zuerst eins der Beine des Herrn Delclaur, das er mit der Hand erreichte, ließ es aber bald nachher los, da er den Freund zu gefährden fürchtete. Er gelangte bald an das Ufer des Sees. Aber die Felswand war steil und er konnte nicht Fuß fassen. Er hielt sich mit den Fingerspitzen fest und blieb bis zum Hals im Wasser stecken, die Hülfe des Herrn Delclaur erwartend, der: es endlich gelang, ihm das Bein entgegenzuhalten und ihn zu sich herüberzuziehen.

Meine Rettung nahm längere Zeit in Anspruch. Ich war auf das andere Ufer geworfen worden und der Richtung, die ich beim Schwimmen hätte nehmen sollen, absolut unfundig; Eistefel und Kleider tamen mir enorm schwer vor; plötzlich fühle ich das Boot vor mir; das unterste zu oberst gefehrt, schwimmt es auf dem Wasser. Ich kletterte rittlings hinauf und glaubte mich außer Gefahr. Aber alsbald fühle ich mich von denselben Felsenvorsprung, der wahrscheinlich Ursache des ganzen Unfalls war, wieder in's Wasser zurück gestoßen. Die Geistesgegenwart beginnt mich zu verlassen, und noch immer nicht in der Lage, irgendwo Fuß zu fassen, erinnerte ich mich nur noch deutlich, daß ich zweimal rief: „Ich ertrinke!“

Endlich konnten mir die Rufe meiner beiden geretteten Freunde die verlorene Richtung andeuten. Ich war gewiß rings um den See geschwommen, denn der Ruf: „Hierher! Hierher! Wir sind gerettet! . . .“ erklang aus ziemlicher Ferne. Er genigte jedoch, mir die nöthige Energie wiederzugeben und nach ein par Tempi erreichte ich eine Felswand und fühlte eine Hand auf meinem Kopf. Im nächsten Augenblick war ich im Trocknen.

Jetzt blieb uns nur noch übrig, uns Licht zu verschaffen, um unsere unsichere Lage zu erkennen, eine Lungenentzündung zu vermeiden und irgend eine Art des Rückzugs zu finden, bei der wir nicht zu schwimmen brauchten, denn wir hätten 600 Meter in tiefem Wasser zurücklegen müssen.

Herr Delclaur war soweit Herr seiner selbst geblieben, daß er im Augenblick seines Sturzes die erloschene Kerze nicht aus der Hand gelassen hatte. Wir hatten übrigens noch andere in unseren Taschen, aber die Zündhölzer waren naß und so war

unsere letzte Hoffnung der geheime Vortatz, den ich bei mir führte: Zwei Metallkapseln mit Pergamentpapier umwickelt, die sich auf meiner Brust in zwei geschlossenen Taschen meines Flanellhemds befanden, eine Vorrichtung, die ich niemals außer Acht gelassen habe, da sie sich mehr als einmal als nützlich erwies.

Man kann sich denken, mit welcher Behutsamkeit ich die Kapseln unter meinen tropfenden Kleidern herporzog und wie ich mich bemühte, dabei nicht das Gleichgewicht zu verlieren, denn wir waren noch immer über die Ausdehnung und über die Festigkeit des Felsens, auf dem wir standen, im Unklaren. Die erste Schachtel war mit Wasser gefüllt und ihr Inhalt unbrauchbar; aber die zweite, trockene, ipendete uns gleich beim ersten Versuche das befreiende Licht. Ein wirklich glücklicher Zufall, denn am folgenden Tag wollten wir aus Neugierde erproben, ob auch die anderen Streichhölzer brauchbar geblieben seien und da hat keines Feuer gefangen.

Niemals hat die blendendste Sonne einen froheren Gruß empfangen, als dieses matte Licht, das uns der bangen Finsterniß entriß. Wir zündeten sofort einige Kerzen an und befestigten sie an der Felswand. Wir sahen, daß unsere Lage günstig sei, daß das Boot keinen Schaden genommen hatte und daß wir, wenn wir abermals schwimmend den See durchquerten, es zu uns bringen und wieder in Stand setzen könnten. . . .

In dem Augenblicke, wo die Schiffbrüchigen sich gerade zur Ausführung dieses Planes anschickten, kam ein zweites Boot, das mit allerlei Geräthschaften zurückgeblieben war, in Begleitung eines Führers, den das längere Ausbleiben der Forscher beunruhigt hatte, daher gefahren. Er brachte den drei Männern die ersehnte Hülfe und diese kehrten um ein interessantes Abenteuer reicher zur Oberwelt zurück.

Allerlei.

Eine für das türkische Amtleben bezeichnende Geschichte erzählt man sich nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ von dem kürzlich verstorbenen Kaimakam von Vosgad im kleinasiatischen Bilajet Anjora. Dem Kaimakam war vor einigen Jahren das zur Ausübung seines Amtes unumgänglich erforderliche Siegel trotz sorgfältiger Aufbewahrung gestohlen worden. Der Kaimakam ließ deshalb Gefahr, beim Bekanntwerden dieser Thatsache von seinem Vorgesetzten, dem strengeren Wali, seiner Stelle, um die ihn gar mancher Mürres (Regierungsrath) im Stillen beneidete, für verlustig erklärt zu werden. In seiner Bedrängniß wandte er sich an einen ihm eng befreundeten Imam (Geistlichen) und klagte diesem seine Noth. Der Imam war ein kluger und ehrwürdiger Greis, kannte alle Leute der Stadt persönlich, ihren Charakter und ihre Eigenthümlichkeiten, ihr Leben und Treiben. Eine Weile dachte der Greis nach, that einen tiefen Zug am Margileh, dann fragte er den in Angst und Sorge harrenden Kaimakam kurz: „Hast Du Bekannte hier in der Stadt, die Dir feindsidig gesinnt sind?“ — Sinnend sah der Gefragte vor sich hin, dann antwortete er: „Der Saptie-Nasir (Polizeimeister), dieser widerwärtige, unausstehliche Mensch, erklärt sich gegen mich aus bloßem Neid bei jeder meiner Amtshandlungen.“ — „Nun, so folge meinem Rathe,“ sagte der Imam, „Bringe vorerst Deine kostbarsten Sachen in das entfernteste Gemach Deines Konaks; bei Einbruch der Nacht lege in einem der dorne nach der Straße zu gelegenen Zimmer Feuer und mache hierauf soviel Lärm als möglich, um von allen Seiten Hülfe zu erhalten und einen Auslauf zu bewirken. Der Saptie-Nasir muß vermöge seiner Dienstpflicht auf den Brandplatz eilen und seine Befehle ertheilen. Kommt er endlich, so übergieb ihm in Gegenwart der Dir zu Hilfe geeilten Nachbarn mit schwererorgarter Miene das Kästchen, in dem das Siegel verwahrt gewesen war, und sage ihm mit lauter Stimme, damit es alle Umstehenden deutlich vernehmen können, daß Du, nichts Kostbarereres besitzend, als das anvertraute Gut des Wali, dieses unter seine gültige Obhut stellst, bis die vorübergegangene Gefahr Dir erlauben wird, es von ihm zurückzuverlangen. Wenn er es war, der, wie ich nicht zweifle, das Siegel entwendete, um Dich zu stürzen, so wird er es vielleicht in das Kästchen zurücklegen, um es wieder in Deine Hände gelangen zu lassen, aus Furcht, Du möchtest ihn sonst beschuldigen, er habe es verloren.“ — Was der kluge Imam vorausgesehen hatte, traf wirklich ein: Das Amtssiegel befand sich, als der Kaimakam am folgenden Tage von dem Saptie-Nasir das Kästchen zurückerhielt, richtig darin!

Ansichtsache. Richter (zum Proq): Also ein Betrag von 200 Mark wurde Ihnen gestohlen? Proq: Entschuldigen, Herr Richter, 200 Mark ist für mir noch kein Betrag!